

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

1.2.1889 (No. 31)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 1. Februar.

N^o. 31.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1889.

Karlsruhe, den 31. Januar 1889.

Gestern, den 30. Januar, hat Seine Hoheit der Erbprinz Friedrich von Anhalt — Sohn Seiner Hoheit des regierenden Herzogs Friedrich von Anhalt und Höchstseiner Gemahlin, der Herzogin Antoinette, Tochter des hochseligen Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, geboren den 19. August 1856 — um die Hand Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden — Tochter Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden, geboren den 26. Juli 1865 — bei deren Durchlauchtigen Eltern angehalten. Nachdem Seine Königliche Hoheit der Großherzog als Haupt der Großherzoglichen Familie die erbene Einwilligung zu dieser Verbindung erteilt hatte und hierauf die Zusage der hohen Eltern der Prinzessin erfolgt war, fand noch gestern Abend die Verlobung des am Nachmittag hier eingetroffenen Erbprinzen mit der Prinzessin Marie statt.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird dieses für die landesfürstliche Familie höchst erfreuliche Ereignis zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 31. Januar.

An der Spitze des vorliegenden Blattes geben wir unseren Lesern Kunde von einem festlichen und frohen Ereignis in der Großherzoglichen Familie, das in dem ganzen Lande freudige Theilnahme erwecken und tausende von Herzen zu den innigsten Wünschen für das Glück und Wohlergehen des erlauchten Brautpaares vereinigen wird. Nach den trüben Tagen des vorigen Jahres ist dieser Tag wieder ein solcher der Freude für unser geliebtes Großherzogliches Haus und für unser badisches Volk. Möge aus dem der reinsten Herzensneigung entsprossenen Bündnisse der hohen Verlobten reicher Segen und unwandlbares Glück für das erlauchte Brautpaar hervorgehen; diesen Wunsch aus innigstem Gemüthe bringt das badische Volk, gewohnt, an allen Vorgängen in dem verehrten Fürstenhause den wärmsten Herzensantheil zu nehmen, dem hohen Paare dar.

Ueber das Ableben Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich liegen heute die ersten näheren Mittheilungen vor. Es ist amtlich festgestellt, daß der Kronprinz im Jagdschloß Mayerling gestern früh zwischen 7 und 8 Uhr, während er noch zu Bett lag, an einem Herzschlage gestorben ist. Genaueres über die letzten Augenblicke des Prinzen wird nicht in Erfahrung zu bringen sein, da Niemand Zeuge derselben gewesen ist. Privatdepeschen melden, daß um 7 Uhr dem Kronprinzen von dessen langjährigem Kammerdiener das Frühstück gebracht worden sei und daß eine halbe Stunde später der Kammerdiener seinen Herrn entseelt gefunden habe. Die Wichtigkeit dieser Details ist nicht verbürgt, aber die Meldung stimmt mit der Zeitangabe in der offiziellen Mittheilung überein, wonach der Tod in der achten Stunde eintrat. Ein Extrablatt der offiziellen „Wiener Zeitung“ vom gestrigen Tage meldet: „Der Kronprinz, der sich vorgestern mit mehreren Jagdgästen, wie dem Prinzen Philipp von Koburg, dem Grafen Hoyos zur Jagd nach Mayerling begeben hatte, befand sich schon gestern etwas unwohl und wohnte deshalb dem Familienbitter in der Hofburg nicht bei. Als die Jagdgäste sich heute Morgen versammelten, um sich nach dem Kronprinzen zu erkundigen, wurden dieselben durch die entsetzliche Nachricht vom Schmerz überwältigt, daß der Kronprinz in Folge eines Schlaganfalles seine edle Seele ausgehaucht habe.“ Das Telegraphenkorrespondenzbureau bemerkt hierzu: „Der offiziellen Darstellung der „Wiener Zeitung“ gegenüber entfallen alle Gerüchte der Abendsblätter von anderen Todesursachen, insbesondere von einem angeblichen Jagdunfall.“

Gestern theilten wir einen Bericht über die jüngsten Kämpfe an der ostafrikanischen Küste mit, welcher der „Nordb. Allg. Ztg.“ unter dem 18. Dezember zugefandt worden war; dasselbe Blatt veröffentlicht nun spätere, vom 3. Januar datirte Mittheilungen über die Lage in Ostafrika, denen wir Nachstehendes entnehmen:

Die Lage in Bagamoyo und Dar-es-Salaam macht noch immer die fortwährende Anwesenheit von zwei der deutschen Kriegsschiffe notwendig. Der Ort Bagamoyo, in welchem sich Banden von Aufständischen aufhalten, die sich während des Tages verborgen halten, aber des Nachts bemerkbar werden, ist weder von den Marinetruppen noch von den Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft besetzt gewesen. Die Gesellschaft hält vielmehr lediglich das Stationshaus, welches durch den

letzten Bezirkschef, Hrn. v. Zelewski, in sehr verteidigungsfähigen Zustand versetzt worden ist, und zwar mit Hilfe einer Wache von 1 Offizier und 15 Mann von dem Schiffe „Carola“. Außerhalb der Stadt in südwestlicher Richtung — die Entfernung und Lage ist nicht genau festzustellen — soll Buschiri ein verschanztes Lager bezogen haben. Da das Kundschafterwesen nur von Schwarzen versehen wird, denen Zahlen nur unklare Begriffe sind, so ist nicht leicht die Stärke des Feindes festzustellen; jedenfalls sind die Leute zum großen Theil mit guten Gewehren bewaffnet. Das Stationshaus wird außer von der erwähnten Marinewache und 10–12 deutschen Angestellten der Gesellschaft noch von 30–40 Schwarzen verteidigt. Außerdem ist der Heil der Karawanen Unianweiss, zum Theil mit Flinten bewaffnet, mit ihrem Eselreihen in einem Indierhause in der Nähe des Stationshauses untergebracht und verkehrt eine Art Reconnoissance- und Vorpostendienst. In letzter Zeit haben wiederholt Angriffe der Aufständischen stattgefunden, welche am 24. und 27. v. M. mit Hilfe einiger Granaten von Bord leicht zurückgeschlagen wurden. Das Landungscorps der „Carola“, welches am letzteren Tage landete, bekam den Feind, der schon auf dem Rückwege begriffen war, gar nicht mehr zu Gesicht. Am 31. wurde abermals des Morgens um 7 Uhr ein Angriff von drei Seiten auf das Stationshaus unternommen und mit Hilfe von drei 17 Centimetergranaten, welche eine äußerst verberbernde Wirkung hatten, zurückgeschlagen. Bis zu dem Geschehen am 7. Dez. bei welchem der Ort zum größten Theil niederverbrannt, und so lange sich noch irgend ein lebendes Wesen darin aufhielt, war die Stadt gesichert worden; seitdem die Reste derselben den Aufständischen aber nur zur Festsetzung dienen, konnte die Schonung nicht mehr fortgesetzt werden. Trotz der schweren Verluste, welche die Aufständischen erlitten haben — während der ganzen Zeit wohl an 500 Mann — halten dieselben sich immer noch vor der zerstörten Stadt, aus der nichts mehr zu holen ist, in der alleinigen Hoffnung, das Stationshaus endlich einmal bewältigen zu können.

In Dar-es-Salaam ist es noch nicht zu offenen Gewaltthaten gekommen, doch haben die Indier die Stadt verlassen und darauf die Einwohner mehrerer der umliegenden Orte den Krieg erklärt, besonders die Leute von Conduchi — einem Hauptplatz der Sklavenjäger und Händler — und zwar nachdem zwei von dort abgelegte Dhuas mit 146 Sklaven aufgebracht worden waren. Die Aufständischen rauben Viehherden in der Nähe von Dar-es-Salaam und zeigen sich Nachts im Orte selbst. In Folge dessen hat sich von dem Kreuzer „Möwe“, welcher vorläufig dort bleibt, vorübergehend eine Wache von einem Unteroffizier und acht Mann am Lande befunden. Die Aufständischen sollen 500 bis 600 Mann stark sein und haben ihre Waffen zum Theil den Indiern aus Magagani geraubt.

In Bagamoyo hat sich, seitdem die Aufständischen es besetzt haben, nichts geändert. Auf jede Dhuu, welche dort einläuft, wird aus dem Orte so lange geschossen, bis niemand mehr über der Bordwand zu sehen. Alsdann kommen mehrere Kanoes längs der Ufer und untersuchen das Schiff, weil die Eingeborenen die Deutschen im Verdacht haben, daß dieselben sich mit Hilfe solcher Dhuas der Stadt bemächtigen wollen. Dhuas, denen es der Wind erlaubt, geben die Landung auf und fliehen feindwärts.

Eine einzige Ausnahme von dem ziemlich allgemeinen Aufstande gewährt das 10 Seemeilen südlich von Bagamoyo gelegene Dorf Hueni. Der Wali desselben ist der einzige, welcher sich jetzt treu gehalten und selbst ohne weitere Unterstützung einen Angriff der Aufständischen abgelenkt hat.

Die Fiebererkrankungen haben erheblich nachgelassen. Dies ist größtentheils dem Umstand zuzuschreiben, daß die Wachen an Land mit Leuten besetzt werden, welche schon längere Zeit an Bord der Schiffe im Ausland und mehrfachen Klimawechsel ausgesetzt gewesen sind. Diese Leute zeigen sich erheblich widerstandsfähiger, als frisch auf der Station enttrocknete Mannschaften.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 30. Januar.

Der zweite Vicepräsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten; am Ministerisch Staatssekretär Graf Bismarck und Hauptmann Wisman.

Magazinski verliest namens der polnischen Fraktion eine Erklärung, welche anzeigt, daß die Fraktion für die Vorlage stimmen wird.

Stöcker empfiehlt die Annahme der Vorlage, der gegenüber man sich nur ablehnend verhalten könnte, weil man wüßte, daß sie doch angenommen wird; um die Civilisation nach Ostafrika zu tragen, gäbe es kein anderes Mittel, als die Kolonialpolitik in Verbindung mit der Mission.

Sabor (soz. dem.) meint, daß in Ostafrika vor allem mit Güte und Milde gegen die Eingeborenen vorgegangen werden müsse; man dürfe sich die Sache nicht so leicht vorstellen. Redner rechtfertigt das Verhalten seiner Partei, welche die ganze Kolonialpolitik für abenteuerlich hält und deshalb gegen die Vorlage stimmt.

Wintthorst bedauert, daß man heute nicht einfach abgestimmt habe. Stöcker habe die bisherige Einheit aller Parteien gestört, weil er von andern Zwecken spreche als von Niederhaltung der Sklavenjagd und des Sklavenhandels. Daß das Reich etwa selbst Missionstätigkeit übe, gehe nicht an; er verlange für die Missionen nur volle Freiheit.

Richter behauptete nochmals, die Congoakte verpflichte Deutschland zu nichts im vorliegenden Falle. Freilich sei bereits deutsches Blut geflossen, aber solle man noch mehr deutsches Blut opfern? Wer Missionstätigkeit haben wolle, dürfe sie nicht mit materiellen, mit Handelsinteressen in Konflikt bringen.

Die Frage, welche Herr Stöcker aufgeworfen habe, ob Kreuz oder Halbmond, habe er für sehr bedenklich; denn die hier oft angezogene Congoakte schreibe die Duldung aller Religionen vor und es sei auch stets viel richtiger, wie die Holländer in Java, die Religion der Eingeborenen nicht nur zu schonen, sondern zu unterstützen.

Damit schloß die Generaldiskussion.

In der Spezialdiskussion berichtete Abg. Graf Arnim über einige zu dem Gesetze eingelaufene Petitionen. Der Gesetzentwurf wurde im Einzelnen ohne Debatte angenommen und ebenso mit der getrigen Majorität das Gesetz endgiltig im Ganzen. Dagegen stimmten wiederum nur die Deutschfreisinnigen und die Sozialdemokraten.

Hierauf ward die zweite Staatsberatung fortgesetzt. Die Verhandlung begann bei dem Titel der Brauntweinsteuer. Wie folgen im Nachstehenden einem telegraphischen Bericht der Münchener „Neuesten Nachrichten“:

Abg. Ulrich (nat.-lib.) betonte, daß in Hessen die kleinen Brennereien zerstört seien zum Schaden der kleinen Landwirthe, welche Schlempe als Viehfutter nicht entbehren können. Redner bat, bei Einführung des Reinigungszwanges die kleinen Brennereien zu berücksichtigen, welche keine besonderen Rektifikationsapparate aufstellen können. Vielleicht könne man den kleinen Brennereien dieselben Einrichtungen gewähren wie den Materialbrennern.

Schatzsekretär v. Malgahn erwiderte, dem letzteren Wunsche kann innerhalb des Rahmens des bestehenden Gesetzes nicht nachgegeben werden. Die vielen Schwierigkeiten, welche sich der Einführung des Reinigungszwanges entgegenstellen, seien so groß, daß er kaum rechtzeitig wird eingeführt werden können.

Abg. Barth (deutschfreis.) regte die Frage der Berechtigungsscheine wieder an. Heute sei es so, daß die Brenner für ihren kontingentirten Spiritus 20 M. für den Hektoliter aus allgemeinen Mitteln erhalten, das sei ein Geschenk von 4 1/2 Mill. Mark. Im Wege der natürlichen Entwicklung würde der jetzt künstlich geschaffene Zustand auch herbeigeführt worden sein; aber der Bundesrath war nicht berechtigt, dieser Entwicklung vorzugreifen, weil bei seiner Maßregel eine Schädigung des Fiskus eintritt, sobald der Konsum unter die Kontingentmenge herabsinkt.

Schatzsekretär v. Malgahn erklärte, der Nachweis sei nicht gelungen, daß der Bundesrath keine Befugnis zu diesem Erlasse gehabt habe. Der Vorredner habe keine gesetzliche Vorschrift für seine Ansicht aufzuweisen, auch nicht nachweisen können, daß eine Schädigung der Reichskasse eingetreten ist.

Abg. Graf Mirbach (kons.) wies auf die Begünstigung der großen Hefenbrennereien in Hamburg hin, welche bei Verteilung der Kontingentmenge erfolgt sei. Er beklagte, daß das Brauntweinsteuergesetz den Brennereien Vorteile gebracht habe, weil eine Einschränkung des Betriebes nicht erreicht werden konnte; die freisinnige Presse hat alle darauf gerichteten Versuche zerstreut. Den kleinen Brennereien könne nur geholfen werden durch eine anderweite Kontingentirung. Die ethische Wirkung des Gesetzes, Verminderung des Brauntweingenußes, begrüßen wir mit Freude. Redner empfahl schließlich eine mildere Handhabung der Steuerkontrolle.

Schatzsekretär v. Malgahn entgegnete, daß bei einem von der bisherigen Gesetzgebung so abweichenden Gesetz Mißgriffe und Irrthümer, auch Härten vorkommen können, sei richtig. Aber alle Beschwerden würden gründlich untersucht und Mißgriffe der unteren Beamten richtig gestellt.

Geb. Oberregierungsath Neumann erklärte, daß für die Hamburger Hefenbrennereien rechnungsmäßig die Steuersumme ermittelt worden ist, die sie hätten zahlen müssen, wenn sie im Zollgebiet belegen gewesen wären; danach ist ihr Kontingent berechnet worden.

Abg. Diffeo (nat.-lib.) kritisierte die Vorschriften über den Verkehr mit steuerfreiem Spiritus und bat namentlich, daß dabei einheitlich verfahren werde, was nicht überall der Fall sei, wofür Redner zwei Beispiele aufzählte.

Der Schatzsekretär bemerkte, daß diese Fälle der vorgelegten Behörde in der Landesinstanz vorgetragen werden müssen, ehe die Reichsinstanz eingreifen kann.

Abg. Gamp (Reichsp.) bat, für den bei der Reinigung entstandenen Schwund eine Entschädigung festzusetzen, und zwar keine zu niedere, weil sonst die Reinigung nicht vollständig vollzogen wird. Den kleinen Brennereien könne vielleicht dadurch geholfen werden, daß man ihnen eine höhere Berechtigungsscheine als den großen. Die Einrichtung der Berechtigungsscheine sei notwendig gewesen zur Durchführung des Gesetzes. Daß die Brenner ein Geschenk erhalten, sei nicht richtig; ohne das Steuersteuergesetz wäre der Preis des Spiritus viel höher als jetzt.

Abg. Leuder (Centr.) empfahl nochmals die kleinen Obbrenner der Nachsicht der Regierung.

Der Schatzsekretär v. Malgahn erklärte, daß man das Brauntweinsteuergesetz nach den jetzigen Erfahrungen noch nicht beurtheilen könne, denn bisher hätten immer besondere Verhältnisse mitgewirkt, in den ersten Jahren die großen Vorräthe, jetzt die schlechte Kartoffelernte.

Abg. Witte (freis.) führte aus, daß eine Revision des Gesetzes jetzt kaum durchführbar sei; jedenfalls solle man sich hüten, die Kontingentsumme zu erhöhen.

Die Brauntweinsteuer wurde genehmigt. Bei der Brauntweinsteuer Abg. Ulrich an, ob ein Gesetz in Vorbereitung sei, welches den Begriff Bier feststellt, den Verkehr mit Bier regelt und Verbot von Surrogaten ausspricht. Der Schatzsekretär erklärte, daß ein Gesetz über ein Surrogatverbot in Vorbereitung begriffen sei, aber auf große Schwierigkeiten stoße.

Die Brauntweinsteuer ward genehmigt, ebenso die Aversen und Stempelabgaben. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

* Berlin, 30. Jan. Seine Majestät der Kaiser begab sich heute Abend um 1/2 6 Uhr nach der österreichisch-ungarischen Botschaft, um dem Herrn Botschafter Allerhöchste tiefes Bedauern über das Ableben Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf persönlich auszusprechen.

Ihre Majestät die Kaiserin Augusta hielt sich während des Auszugs der Fahnen und Standarten in ihren innersten Gemächern, in welche die hellen Töne der den Feldzeichen erwiesenen Honneurs wohl kaum zu dringen vermochten. Bei der Kaiserin befand sich in dieser so bedeutungsvollen Stunde allein Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden. An der Stelle, wo die Fahnen und Standarten sich befanden, hat der „Post“ zufolge die Kaiserin Augusta an einem goldenen Stabe eine hängende Standarte anbringen lassen, die auf weißer Seide die in Gold gestickten Worte trägt: „Hier standen Preußens siegreiche Fahnen.“ Unter dieser Schrift ist ein Eisernes Kreuz angebracht. Ueber der Standarte schwebt der Kranz des Kaisers. Unter ihr ruht ein Medaillonbild des hochseligen Kaisers auf blauem Sammetgrunde mit einem Lorbeerzweig in Bronze, ein Werk des Bildhauers Schuler. Dicht, frische Lorbeeren umgeben dasselbe und unter dem Bilde ruht ein zweiter Lorbeerzweig, auf dessen weißer Schleife in Golddruck die Worte stehen: „Luise, 27. Januar 1889.“

Ihre Majestät die Kaiserin Augusta besuchte heute mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden die Augusta-Stiftung in Charlottenburg.

Am königlichen Hofe wurde gestern der Geburtstag des Prinzen August Wilhelm, des vierten Sohnes Seiner Majestät des Kaisers, begangen. Die Palais hatten aus dieser Veranlassung Flaggen Schmuck angelegt.

Die gestrige Abendgesellschaft bei dem Staatssekretär Grafen Bismarck war von über 150 Gästen besucht, unter denen sich die preussischen Minister, die Staatssekretäre, viele Bundesbevollmächtigte, Generale und Diplomaten, sowie Parlamentarier der nationalliberalen, konservativen und der Centrumpartei befanden.

Zu den bereits gemeldeten Beförderungen in der kaiserlichen Marine sind noch folgende erfolgt: Contreadmiral Paschen, bisher Vorstand des Hydrographischen Amtes der kaiserlichen Admiralität, ist unter Beförderung zum Viceadmiral zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt, der Kapitän zur See Schroeder, Marinebevollmächtigter bei der Botschaft in London, unter Verlassung in diesem Dienstverhältnis zum Contreadmiral befördert, desgleichen der Kapitän zur See Schering, Direktor des Bildungswesens der Marine.

Als Ersatz für den in Sansibar verstorbenen Ersten Offizier der Kreuzerfregatte „Sofie“, Kapitänleutnant Landfermann, ist der bisherige Navigationsoffizier S. M. Panzererschiff „Kaiser“, Kapitänleutnant v. Haeseler kommandirt, welcher sich mit dem am 11. Februar d. J. von Brindisi abgehenden Dampfer zur Uebernahme seines neuen Kommandos nach Sansibar begeben wird.

Heute Nachmittag fand eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck statt. Zu parlamentarischen Kreisen wurde nach einer Berliner Meldung des „Fr. J.“ angenommen, daß es sich um die Vorlage wegen Erhöhung der königl. Civilliste, sowie um den Seiner Majestät zu machenden Vorschlag für die Besetzung des Postens eines preussischen Justizministers gehandelt habe.

Gutem Vernehmen nach hat der vortragende Rath im Auswärtigen Amt, Geh. Legationsrath Dr. Krauel, der Decernent für die Kolonialpolitik in diesem Amte, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse erhalten.

Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Stosch“ (Flaggschiff), „Charlotte“, „Gneisenau“ und „Moltke“, Geschwaderchef Contreadmiral Hollmann, ist am 28. d. M. in Malta eingetroffen.

Der morgen zu Ende gehende Monat hat ein fast überreiches Maß parlamentarischer Arbeit gebracht; Reichstag und Preussisches Abgeordnetenhaus mußten nebeneinander tagen, und außer den Plenarsitzungen fand eine rege Thätigkeit der Kommissionen statt. Der Februar dürfte alsbald eine Entlassung in den parlamentarischen Geschäften bringen. Es wird beabsichtigt, an die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats die dritte unmittelbar anzuschließen und nach der endgiltigen Erledigung der Budgetberatung, etwa am 9. Februar, eine Vertagung des Reichstags auf die Dauer eines Monats eintreten zu lassen. Während der Zeit, in welcher die Plenarsitzungen des Reichstags ausgesetzt sind, würden, wie man hofft, die Kommissionen für die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter und für das Genossenschaftsgesetz ihre Thätigkeit zum Abschluß bringen.

Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf, die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter betreffend, setzte heute die Verathung über Artikel 15, resp. über die zu diesem Artikel vorliegenden Änderungsanträge fort. Eine Abstimmung wurde noch nicht vorgenommen. Die Kommission für das Genossenschaftsgesetz hat ihre Arbeit bis zur Verathung über Artikel 74 gefördert. Die Verathung über Artikel 72, der von der Haftpflicht der ausgeschiedenen Genossen handelt, wurde ausgesetzt, um die in diesem Artikel behandelte Frage gleichzeitig mit der Frage des sog. Einzelangriffs zu erledigen.

Nach der amtlichen Zählung der Stimmen ist das Ergebnis der am 25. d. M. im 7. schlesischen Wahlbezirk stattgehabten Reichstagsersatzwahl folgendes: abgegeben wurden insgesamt 18 345 Stimmen. Davon erhielt August Kühn, Schneidermeister zu Langenbielau in Schl. (Sozialdemokrat); 9949 und Julius Friedländer,

Stadttrichter a. D. zu Breslau (deutschfrei.), 8237 St. Ersterer ist mithin gewählt.

Das Abgeordnetenhaus erlebte heute die auf der Tagesordnung stehenden Etatspositionen mit Einschluß des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung nach den Anträgen der Kommission. Minister Dr. v. Lucius sagte die Berücksichtigung der Wünsche zu, die betreffen einer Aufbesserung der Gehälter der Oberförster geäußert worden waren. Die für die Unterstaatssekretäre des Staatsministeriums geforderte Gehaltserhöhung wurde abgelehnt.

SS Straßburg, 30. Jan. Unser Landesauschuß hat gestern seine Thätigkeit begonnen, und nach der großen Anzahl von wichtigeren Vorlagen, welche demselben schon jetzt zugegangen oder bestimmt angefündigt sind, darf man auf eine etwas ausgedehnte Session rechnen. Der wesentliche Verlauf der ersten Sitzung ist bereits kurz mitgeteilt. Die Worte herzlicher Ehrerbietung, welche der Landesauschuß auf Vorschlag des abermals das Präsidium führenden Dr. Jean Schlumberger an Se. Maj. den Kaiser richtete, werden überall wohlthuend berühren. Von den Wänden des Sitzungssaales blickt jetzt die Büsten dreier Kaiser auf die Versammlung nieder. Diese selbst zeigt ebenfalls ein etwas verändertes Aussehen, da sich sieben neue Mitglieder in ihren Reihen befinden, unter diesen der Eisenbahndirektor Reder als der zweite Altsdeutsche in unserm Parlament; der erste und bisher einzige war der Bürgermeister von Straßburg, Herr Bad. Von den nicht wieder erschienenen Abgeordneten wird besonders der verstorbene Dr. Kaeis vermißt werden, ein gewandter, aber meist maßvoller Wortführer der Opposition; außer ihm sind Oberlandesgerichtsrath Scheuch und Weinbändler Neumann-Mez der Versammlung durch den Tod entziffen. Von den in der Eröffnungsanrede des kaiserlichen Statthalters erwähnten Vorlagen dürfen die Gesetzentwürfe über die Erbschaftsteuer und über die Ausgaben für den Elementarunterricht auf ein besonders entgegenkommendes Verständnis innerhalb der Bevölkerung rechnen. Ueber die bisherige Erbschaftsteuer sind namentlich aus den Kreisen der Grundbesitzer seit langer Zeit Klagen laut geworden, und wenn man bedenkt, daß der Besteuerungsmodus im wesentlichen auf einem Gesetz aus dem Jahre 1798 beruht, so ist die Thatsache, daß die Art der Besteuerung für die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Zeit nicht mehr paßt, eigentlich selbstverständlich. Der Umstand, daß die Steuer jährlich über 2 Millionen Mark einbrachte, mag ein Grund gewesen sein, weshalb man nicht an ihr rühren mochte. Die wesentliche Veränderung, welche das neue Gesetz einführt, ist die Gestattung des Schuldenabzugs. Durch die neue Ordnung der Elementarjchulden werden einerseits die Gehälter der Volksschullehrer verbessert, andererseits durch Uebernahme der Alterszulagen auf den Staat die Gemeinden von einer besonders ungenügend ertragenen Belastung befreit.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Jan. Die Trauerbotschaft vom Tode des Kronprinzen wirkte anfangs auf die gesammte Bevölkerung lähmend; am Nachmittag und Abend zogen durch die Hauptverkehrsadern der Stadt große Menschenmengen, in deren Haltung sich tiefe Bestürzung und innigste Theilnahme kundgab. Die Extraausgabe der „Wiener Zeitung“ wanderte von Hand zu Hand. Auf den Telegraphenämtern herrschte ein ungeheurer Andrang. Auf der Börse machte der Börsenkommissar um 7/2 Uhr die Mittheilung vom Tode des Kronprinzen, worauf die höchste Bestürzung ausbrach. Jedes Geschäft stockte augenblicklich; Alles stürzte in chaotischer Unordnung auf die Straße und die Börse wurde sofort geschlossen; sie bleibt auch noch am Abend und morgen geschlossen. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ebenfalls unter großer Aufregung der Abgeordneten geschlossen, als die offizielle Bestätigung einging. Sämmtliche Mitglieder des Kaiserhauses erschienen im Laufe des Tages in der Hofburg, um dem Kaiserpaare und der Kronprinzessin-Witwe ihr Beileid auszudrücken. Am Nachmittag jubelten vor dem Auswärtigen Amte der Nuntius und alle Botschafter und Gesandten vor, um dem Grafen Kalnoky ihre schmerzliche Erschütterung auszudrücken. Die Bürgermeister von Wien gaben im Oberhofmeisteramte dem tiefen Mitgefühl Ausdruck, das die Bevölkerung über das Hinscheiden des Kronprinzen empfindet. Viele Häuser sind mit Trauerfahnen besetzt. Die Blätter geben der schmerzlichen Lage über den Verlust des zukünftigen Kaisers der Monarchie ergreifenden Ausdruck. Der Senat der Universität hat die Vorlesungen und die Universitätsbibliothek bis auf weiteres geschlossen und wird morgen über die Form der Trauerkundgebung Beschluß fassen. Der Gemeinderath von Wien jagte alle Sitzungen ab; er tritt morgen zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Alle Feste sind bis auf weiteres abgesetzt, die Vergnügungsorte geschlossen. Aus Pest wird gemeldet, daß die Trauernachricht auch dort allgemeine Bestürzung hervorgerufen hat. Die Demonstrationen der Studentenschaft haben unter dem Eindrucke der Todesnachricht von selbst aufgehört, die Truppen sind in die Kasernen zurückgezogen, alle öffentlichen Festlichkeiten abgesetzt.

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Der Präsident der Republik empfing gestern den deutschen Botschafter Graf Münster und Hauptmann v. Falkenhayn, welcher letzterer sich vom Präsidenten verabschiedete, da er zum Erzieher des Kronprinzen ernannt worden ist. (Der Hauptmann v. Falkenhayn ist nicht nur zum Militärgouverneur des Kronprinzen, sondern auch des Prinzen Eitel Friedrich ernannt. Hauptmann v. Falkenhayn wird seine neue Stellung am 1. Februar antreten.) — Heute berathen alle repu-

blikanischen Gruppen über die Lage, die sich übrigens seit gestern kaum verändert hat. Verschiedene unter dem ersten Eindruck der Pariser Wahl gefaßte Pläne zur Bekämpfung Boulangers scheinen bei Seite gelegt worden zu sein, dagegen wird die Lage augenblicklich durch die Frage beherrscht, ob Floquet nach der Pariser Niederlage noch weiter geeignet sei, die Führerrolle gegen den Boulangismus zu führen. Die Interpellation am Donners-tag muß die Entscheidung bringen; jetzt schon umlaufende Ministerlisten sind völlig werthlos. Boulanger selbst scheint entschlossen zu sein, morgen in der Kammer zu erscheinen. Die boulangistischen Abgeordneten erklären, morgen für Floquet eintreten zu wollen. Das würde dem Cabinet ermöglichen, sich im Amt zu halten, selbst wenn ein Theil der Linken gegen dasselbe stimmt. Die Boulangisten beabsichtigen offenbar, der Erziehung Floquets durch ein thatkräftigeres Cabinet vorzubeugen.

Dem Deutschen Turnverein in Paris ist es durch den bösen Geist des Deutschenhasses, der die Franzosen erfüllt hat, unmöglich gemacht worden, seine rühmliche Wirksamkeit fortzusetzen. In folgendem Schreiben, zwischen dessen Zeilen vieles zu lesen steht, kündigt er seine Auflösung an: „Der deutsche Turnverein in Paris hat seine mehr als 25jährige Thätigkeit eingestellt. Dieses bedauerliche Ereigniß ist in erster Linie die Folge der äußerlichen Verhältnisse, welche sich in letzter Zeit für das deutsche Vereinsleben in diesem Lande immer schwieriger gestaltet haben, sowie des geringeren Zugangs unserer jungen Landsleute nach hier, welcher seinen Grund im schlechten Geschäftsgange, sowie in den Zeitverhältnissen im allgemeinen findet; es trat hierzu der Verlust unseres bisherigen Vereinslokals, verbunden mit der großen Schwierigkeit, für dasselbe jetzt einen passenden Ersatz zu finden. Diese unglücklichen Umstände machten ein weiteres Bestehen unseres Vereins in letzter Zeit unmöglich, so daß wir vorziehen mußten, dasselbe vorläufig ganz einzustellen, in der Hoffnung jedoch, später, wenn bessere Verhältnisse dies mit Aussicht auf Erfolg erlauben, unsere Thätigkeit wieder aufzunehmen. Der deutschen Turnerschaft aber, die uns stets ein so reges Interesse bewiesen, senden wir in dem Augenblick, in welchem wir uns trennen, ein herzliches „Gut Heil!“ Paris, im Januar 1889. Der Vorstand des Deutschen Turnvereins zu Paris.“

Großbritannien.

London, 30. Jan. Der parnellistische Abgeordnete William O'Brien (der bekanntlich bei den tumultuari-schen Vorgängen im Gerichtsgebäude zu Karri-on-Sour-entwich) ist gestern in Manchester, als er im Begriffe war, eine Rede zu halten, verhaftet worden. Sein Kollege Sheehy, welcher wegen Verletzung des irischen Ausnahmegesetzes zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, hat die Berufung angemeldet. Er wurde nach Stellung einer Kaution freigelassen, jedoch später unter einer anderen Anschuldbildung wieder verhaftet und in das Gefängniß abgeführt.

Rumänien.

Bukarest, 30. Jan. Das Jochen der Kammer vorgelegte Budget für 1889 veranschlagt die Staatsausgaben auf 164 Mill., die Einnahmen auf 153 Mill. Francs. — Lascar Catargiu beharrt trotz seiner wiederholten Wahl zum Kammerpräsidenten auf seiner Demission. Nach Mittheilungen, die aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen kommen, nehmen beide Fraktionen der Kammermajorität, die sich bereits mit der Frage der Nachfolgerschaft des Herrn Catargiu in ihren Klubs eifrig beschäftigten, als zukünftigen Präsidenten der Deputirtenkammer den Fürsten Georg Cantacuzeno, einen der reichsten Großgrundbesitzer Rumäniens und Mitglied der liberal-konservativen Partei, in Aussicht. Da sich indes derselbe aus Gesundheitsrückichten momentan im Auslande befindet und vielleicht nicht in der Lage sein wird, vor dem Ende Februar in Aussicht genommenen Schluß der gegenwärtigen Kammeression zurückzukehren, dürfte für den Rest dieser Session der Vater des gegenwärtigen Kommunikationsministers, Deputirter Marghiloman, vorläufig zum Kammerpräsidenten gewählt werden.

Beitragssimmen.

Die „Straßburger Post“ macht eine Reihe von Vorschlägen zur Wäderung des Paßzwanges und zur Abstellung der Mängel, welche bei der Ausführung desselben hervortreten. Zugleich aber stellt das elsfässische Blatt fest, daß jedenfalls eine von den Absichten der Maßregel zweifellos erreicht worden ist: „Die politische Einwirkung chauvinistisch gefärbter französischer Elemente auf breite Schichten unserer reichsländischen Bevölkerung ist in manchen Fällen ganz unmöglich gemacht, in vielen anderen sehr erschwert worden. Während sich die auf Erregung der politischen Leidenschaften abzielenden Eindringlinge früher in unserem Lande völlig ungehindert, weil unerkannt und unüberwacht bewegten, die Bevölkerung durch ihren unheilvollen Einfluß in steter Aufregung erhielten und die Verhütung des Landes und seiner Bewohner in jeder Beziehung erschwert und verhinderten, sind dieselben jetzt an der Fortsetzung dieses Treibens verhindert. Welches Unheil diese Leute hier gestiftet haben, das ist bekannt. Jeder Kreisinspektor, jeder Kreischausinspektor weiß ein Lied davon zu singen. Aber nicht nur die Thätigkeit und der Einfluß der deutschen Beamten, sondern auch der Einfluß deutschgeblühter Eingeborener auf ihre Landsleute wurde durch diese offiziellen oder freiwilligen Agenten des französischen Chauvinismus gehemmt. Diesem Treiben ist durch die Durchführung des Paßzwanges wenigstens in der früheren Ausbe-nung vorgebeugt worden. Und sollte es wirklich auch jetzt noch einzelnen besonders geschickten französischen Spionen und Agitatoren gelingen, durch Umgehung des Paßzwanges den Eintritt in das Land zu finden, so werden sie nicht mehr allzuviel Unheil anrichten können. Hat doch die Regierung nunmehr Waffen in der Hand, sie in ihrem lichtschauen Treiben zu überwachen und denselben, ohne aus jedem einzelnen Fall eine große und aufsehenerregende Haupt- und Staatsaktion zu machen, ein schnelles Ziel zu setzen. Früher seitens ihrer einheimischen Helfershelfer geschützt und begünstigt in einzelnen Fällen durch die gesellschaftliche Stellung derselben vor allen Anfechtungen und Nachstellungen geschützt, müssen sie sich jetzt als geächtet und vogelfrei betrachten, und niemand, wer es auch sei, darf wagen, sie zu verheimlichen oder zu begünstigen, falls er sich nicht selbst dem begründeten

Verdachte vaterlandsfeindlichen Treibens und dessen verhängnisvollen Folgen aussetzen will. Das ist ein Erfolg, welchen auch der Gegner des Pöbels nicht leugnen kann, und jeder Einheitsvolle, unsere einheitsvollen Bestimmungsvorhaben, wird mit uns der Ueberzeugung sein, daß nach dieser Richtung hin in der That ein vortheilhafter Wandel geschaffen und das Land seiner Verhöhnung näher geführt worden ist.

Der Umstand, daß in Breslau die Stichwahl zwischen dem fortschrittlichen und dem sozialdemokratischen Kandidaten trotz der im Wahlkreise vorhandenen nicht-sozialdemokratischen Mehrheit zu Gunsten des letzteren ausgefallen ist, gibt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ Veranlassung, die Frage nach den Ursachen aufzuwerfen, aus denen hier, wie in andern Fällen der Partei- und Fraktionsehrgeiz sich stärker erweisen konnte, als das sachliche Interesse, welches zur gemeinsamen Bekämpfung der Sozialdemokraten hätte führen müssen. Die Schuld gibt das Blatt der Verbeugung, mit welcher die freisinnige Partei gegen alle anderen Parteien vorgeht und dieselben gegen sich erbittert: „Wir bezweifeln nicht, daß der in Breslau unterlegene Kandidat und seine dortigen Gesinnungsgenossen ziemlich unerschütterlich sind an der Art und Weise, in welcher vor allem die Berliner Freisinnspresse öffentliche Angelegenheiten behandelt. Aber wenn diese Presse fortgesetzt und bei jeder Gelegenheit dem politischen Gegner persönlich-gehabtliche, feindselige, ja niedrige Motive für alles unterlegt, was er thut, treibt und sagt, dann darf man sich kaum wundern, wenn große Wählerkreise erklären, ihnen sei es auch um den Preis, der Sozialdemokratie ein Mandat abzugewinnen, unmöglich, ihre Stimme dem Kandidaten einer Partei zu geben, deren oberste Wortführer nur daran denken, alles in den Staub zu schießen, was anderen ehrwürdig und heilig ist. So sehr es zu bedauern ist, wenn in Breslau ein anderes Wahlergebnis nicht erzielt wurde, so darf deshalb doch nicht verschwiegen werden, daß die Schuld an diesem Ergebnis nur jene Beredsamkeit trägt, welcher von freisinniger Seite in jeder Phase des öffentlichen Lebens nachgegeben wird.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 31. Januar.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben die Rückreise nach Karlsruhe auf heute Abend verschoben. Die erschütternde Botschaft von dem höchst beklagenswerthen Ableben Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf traf erst am Abend des gestrigen Tages zu Berlin ein; Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter war durch diese Nachricht so ergriffen, daß die Großherzoglichen Herrschaften sich veranlaßt sahen, Allerhöchstdieselben die weitere Erregung zu ersparen, welche durch die Abreise Ihrer Königlichen Hoheiten hervorgerufen worden wäre.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog besuchte noch gestern Abend den Kaiserlich Königlich Oesterreichisch-ungarischen Botschafter am Berliner Hofe, um demselben Höflichkeit beizubringen.

(Politikales.) Vor etwa zehn Jahren hat die Postverwaltung damit begonnen, an Aussichtspunkten im Gebirge und an anderen Ausflugsorten, wohin alljährlich in den Sommermonaten der Strom der Wanderer und Forscher sich zu lenken pflegt, Postanstalten mit Telegraphenbetrieb einzurichten. Diese nur während der Reisezeit im Betrieb befindlichen Verkehrsanstalten erfreuen sich eines recht lebhaften Zuspruchs; bei denselben sind, wie aus einer uns vorliegenden Zusammenstellung hervorgeht, im vorigen Sommer zusammen 258 000 Postsendungen und 10 500 Telegramme behandelt worden. Hierunter entfallen auf die Schweiz 57 413 Postsendungen und 2 014 Telegramme, auf die Schweiz (Schweiz) 43 648 und 730, Broden 47 863 und 2 339, Niederwald 12 520 und 548, Inzelsberg 19 462 und 566 und Warburg 41 331 Postsendungen und 995 Telegramme.

(Kunstgewerbe.) 23. Jan. (Vortrag. — Konzert. — Kunstgewerbeverein. — Kirchenbau.) Am Montag hielt Herr Pfarrer Krüger von Bödingen im „Kunstgewerbeverein“ den vierten sehr beifällig aufgenommenen Vortrag, und zwar über „die neuere Münchener Schule“. Redner hob hiebei hervor, daß — zum Theil beeinflusst durch französische Künstler — die neuere, namentlich in München mit erneutem ganz bedeutendem Aufschwunge gepflegte deutsche Kunst eine mehr realistische, der Natur abgelaufene und das Kolorit mehr zur Geltung bringende Richtung verfolgte. Der Vortrag ging dann in die Besprechung der vorzüglicheren Schöpfungen der Hauptvertreter dieser neueren Kunstrichtung, nämlich Piloty's und A. v. Ramberg's, sowie der beiden aus Piloty's Schule hervorgegangenen hervorragenden Künstler Gabriel Max und Hans Makart über. Ohne auf Einzelnes einzugehen, soll hier nur erwähnt werden, daß der Redner vom künstlerischen Standpunkte aus die Werke Makart's und dessen Darstellungsweise gegenüber den Einwürfen Bieler in warmer Weise in Schutz nahm. — Am Samstag gab der „Instrumentalverein“ unter seinem neuen Dirigenten, Herrn Musikdirektor Baal, ein Konzert, das einen sehr erfreulichen Verlauf nahm und bei welchem neben den Leistungen anderer hiesiger Künstler insbesondere die der Pianistin Fräul. Feist und des Violoncellisten Hrn. Schall hohe Anerkennung fanden. — Die von dem hiesigen „Kunstgewerbeverein“ ausgesandene Einladung zur Einsetzung von Konkurrenzpreisen für Gold- und Silbergeschmuckgegenstände hatte einen sehr schönen Erfolg. Von 33 Theilnehmern an der Konkurrenz sind über 250 Zeichnungen eingelaufen. Hierunter sind 36 Entwürfe für den Betrag von etwa 200 M. vom Verein angekauft worden und sind zum Theil für das auszugebende Musterblatt bestimmt. Die sämtlichen eingelaufenen Blätter waren neben einer Anzahl Kunstblätter, welche Werke von Piloty, Makart und G. Max darstellen, während zwei Tagen im Kunstgewerbeverein ausgestellt. — Die Erbauung einer neuen evangelischen Stadtkirche wurde von dem am letzten Montag abgehaltenen Kirchengemeindeversammlung einstimmig beschlossen und hat sich die Versammlung auch für den schon vor längerer Zeit aussersehenen, in der Nähe des Lindenplatzes, zwischen der Eng- und Nagold gelegenen Bauplatz ausgesprochen.

Verchiedenes.

W München, 30. Jan. (Feuersbrunst.) Die Südbahnen der Spatenbauerei sind durch eine heute Abend ausgebrochene Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer ist zur Stunde (10^{1/2} Uhr Abends) noch nicht bewältigt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 31. Jan. Eine kaiserliche Kabinettsordre ordnet anlässlich des Ablebens des Kronprinzen Rudolf von

Oesterreich für das Kaiser-Franz-Garderegiment und das 11. achtthätige Tracer an. (Der Verstorbene war Chef des 11. Tracerregiments Nr. 11 und wurde als Generalleutnant à la suite des Kaiser-Franz-Grenadierregiments geführt.) Deputationen beider Regimenter begeben sich zur Trauerfeier nach Wien.

Berlin, 31. Jan. Der „Reichsanzeiger“ schreibt an der Spitze des Blattes: „Durch das gestern morgen erfolgte unerwartete Hinscheiden Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich sind Seine Majestät der Kaiser und Königl. Allerhöchsthochselbst in dem hohen Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren haben, auf das Schmerzlichste bewegt worden. Mit Seiner Majestät und dem Kaiserlichen und Königlichen Hause trauert das gesammte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen jungen Fürsten, dessen klarer, weitschauender Blick, reiche Gaben des Geistes und edle Eigenschaften des Herzens ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein und dem befreundeten Deutschen Reiche ein treuer Verbündeter zu bleiben.“

Berlin, 31. Jan. (Privattelegramm.) Auf dem königlichen Schloß weht heute die österreichisch-ungarische Flagge halbmast. Ueber die Vertretung des Kaiserlichen Hofes bei der Beerdigung des Kronprinzen Rudolf sind die letzten Entschlüsse noch nicht gefaßt. Der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck sandte durch den Botschafter Prinzen Reuß bereits ein Beileidstelegramm.

Berlin, 31. Jan. (Privattelegramm.) Nach einer hierher gelangten Mittheilung aus Wien findet die Leichenfeier für den Kronprinzen Rudolf am Sonntag statt. Die Hoftheater bleiben bis zum Donnerstag geschlossen.

Berlin, 31. Jan. Im Reichstag gedachte der Präsident v. Lepow in tief bewegten Worten des Todes des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, des Jugendfreundes unseres Kaisers Wilhelm, des Sohnes des uns eng verbundenen österreichisch-ungarischen Herrschers. Der Präsident sprach bereits die Theilnahme des Hauses dem österreichisch-ungarischen Botschafter aus.

Abg. Lieber begründet seinen Antrag die Sonntagsarbeit betreffend.

Bundeskommissar Lohmann erklärte, die angestellten Erhebungen hätten keinen Anlaß zu der Annahme gegeben, daß die Sonntagsarbeit im Steigen begriffen sei. Der Bundesrath beschloß bereits, dem vom Reichstage angenommenen gleichen Antrag keine Folge zu geben.

Nach wenig erheblicher Debatte, an welcher Kalle, v. Kalk-Rekow, Harm, Nobbe, Schmidt (Elberfeld) und Windthorst sich betheiligten, wurden die Erörterungen über den Antrag geschlossen.

Bebel begründet den Antrag auf Aufhebung der Kornzölle, v. Kardorff bekämpft denselben und schildert die ungünstige Lage der Landwirtschaft. Das Haus vertagte sich darauf bis morgen um 1 Uhr: Etat und kleinere Vorlagen.

Berlin, 31. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs Dr. v. Schelling zum preussischen Staats- und Justizminister.

Berlin, 31. Jan. Stabsarzt Dr. Grafmüller ist zum Generalarzt und Subdirektor des medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts ernannt worden.

Wien, 31. Jan. Ein nach Mayerling gesandter Berichterstatter des „Fremdenblattes“ meldet: Der Kronprinz hatte sich am Montag Mittag mittelst Hofequipe von Wien nach Breitenfurt begeben, wo ein Wiener Fiaker denselben erwartete. Der Kronprinz benutzte jedoch den Wagen nicht, sondern legte die kurze Strecke des Weges nach Mayerling zu Fuß zurück, auf das verunglückteste mit seinen Jagdgästen plaudernd. Nach der Rückkehr von der Jagd am Dienstag klagte der Kronprinz über Kopfschmerz, zog sich in seine Gemächer zurück und ließ seine Theilnahme an dem für den Abend anberaumten Familiendiner absagen. Am Abend desselben Tages arbeitete der Kronprinz einige Zeit im Schlafzimmer und schrieb mehrere Briefe. Am Mittwoch Morgen erwachte der Kronprinz vor 7 Uhr, läutete seinem langjährigen Kammerdiener Lofschel und befahl das Frühstück. Als der Kammerdiener, diesen Befehl ausführend, kurz vor 1/2 8 Uhr zum Kronprinzen in's Schlafzimmer trat, fand er denselben tot im Bette. Prinz Philipp von Koburg und Graf Hoyos befanden sich im Schloßhofe, als der Leibkammerdiener Leichenblatz mit der Entgegenkunft herausstürzte. Sofort eilten dieselben zum Kronprinzen in das Schlafgemach, wo sie sahen, daß menschliche Hilfe vergebens sei. Prinz Philipp verblieb am Sterbebette seines Schwagers, während Graf Hoyos nach Wien fuhr, um der Kaiserlichen Familie die Botschaft zu überbringen.

Wien, 31. Jan. Das Sterbezimmer des Kronprinzen in Mayerling weist die denkbar schlichteste Einrichtung auf. Das Sterbebett ist ein einfaches Bett aus Nußholz, worüber in einem Silberrahmen das Bild der Kronprinzessin sich befindet. Auf dem Schreibtische lagen Aquarellzeichnungen, Bücher und eine große Wappe mit Wappensteinen, sowie unerschütete Briefe. Die aus Wien angekommenen Hofbeamten nahmen sofort ein Protokoll auf und versiegelten die Briefschaften und die anderen Papiere. Der Hofburgpfarrer Meyren segnete die Leiche ein, deren Kopf auf zwei Polster gebettet ist. Die Züge des Todten zeigten nicht die geringste Veränderung. Die Wagen zu der Ueberführung der Leiche nach Baden wurden gestellt von der Badener Gemeinde. Estorirt von Gendarmen, setzte sich um 1/2 8 Uhr der Zug in Bewegung und traf um 1/2 9 Uhr Nachmittags im Badener Bahnhof ein, wo eine ungeheure, lautlos verharrende Menschenmenge die Leiche mit ehrfurchtsvoll entblößten Häuptern begrüßte. Die Leiche wurde mit dem Hofzug

nach Wien übergeführt, wo sie um 1 Uhr anlangte, von dem Oberhofmeister Prinzen Hohenlohe am Südbahnhof empfangen und Johann, begleitet vom Hofburgpfarrer Meyren, dem Prinzen Hohenlohe, den Adjutanten des Verbliebenen, Oberlieutenant Graf Orsini und Hauptmann Giehl, in einem sechspännigen Hofwagen nach der Hofburg geführt. Die Leiche wurde von der Menge entblößten Hauptes mit stummer Ehrerbietung begrüßt. In der Hofburg ward der Sarg sofort in die Appartements des Kronprinzen getragen. Das Abgeordneten- und das Herrenhaus halten morgen Mittag Trauerübungen. Die Haltung der Wiener Bevölkerung spiegelt die tiefstherzliche Stimmung wieder. Die Damen tragen vielfach Trauergewänder.

Wien, 31. Jan. Die Ueberbringung der Trauerbotschaft in die Hofburg schildert die „Presse“ wie nachstehend: Graf Hoyos, der, noch in Jägertracht, um 1/2 12 Uhr in der Hofburg anlangte, begab sich sofort in das Kabinett des Kaisers, welches er nach einer Viertelstunde wieder verließ. Unmittelbar darauf eilte der Kaiser zur Kaiserin, welche nach den ersten Augenblicken des tiefsten Herzeleidens die übermenschliche Kraft fand, sich an der Seite des Kaisers zur Kronprinzessin zu verfügen. Nur mühsam gelang es dem Kaiserpaare, die Kronprinzessin von dem Entschlusse, sofort nach Mayerling zu fahren, abzubringen. Der Kaiser zog sich in seine Gemächer zurück und blieb bis 3 Uhr Nachmittags mit seinem Schmerz allein, Johann erteilte Allerhöchstselbst Anordnungen zur Ueberführung der Leiche und nahm den Bericht des Hofrathes Widerhofer entgegen, welcher Vormittags nach Mayerling entsendet worden. Nachmittags, nach der Audienz beim Kaiser, fuhr Widerhofer abermals nach Mayerling.

Amsterdam, 31. Jan. Der Zustand des Königs hat sich derartig gebessert, daß offizielle Bulletin's fortan nur einmal wöchentlich ausgegeben werden.

Paris, 31. Jan. Es verlautet, Boulanger würde der heutigen Kammer Sitzung nicht beiwohnen. In Deputirtenkreisen zirkulirt das Gerücht, Fouvenel würde seine Interpellation zurückziehen.

London, 31. Jan. Aus Auckland vom gestrigen Tage meldet man dem Reuterschen Bureau, Nachrichten aus Samoa zufolge hätten die Deutschen dem König Mataafa den Krieg erklärt.

Washington, 31. Jan. Präsident Cleveland überfandte dem Kongreß gestern einen Schriftwechsel, welcher ausführlichere Berichte über die jüngsten Vorgänge auf Samoa enthält. Präsident Cleveland bemerkt dazu, es wäre ein vom Fürsten Bismarck ausgehender Vorschlag für Einberufung einer neuen Konferenz deutscher und amerikanischer Vertreter über Samoa nach Washington unterwegs; Graf Arco Valley wäre jedoch nicht informiert, ob des Reichszanzlers Schreiben die Fortsetzung früherer Unterhandlungen oder eine gänzliche Wiedereröffnung des Gegenstandes vorschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 3. Febr. 18. Ab.-Vorst.: „Meizi, der letzte der Tribunen“, große tragische Oper in 5 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr. — Vormerkungen zu dieser Vorstellung nimmt die Großh. Hoftheaterverwaltung noch bis Samstag, den 2. Februar, Mittags 12 Uhr entgegen.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheschließung. 31. Jan. Franz Siegmund von Kronungen, Schriftf. hier, mit Elisabeth Adolph von Sulzbach. Todesfälle. 30. Jan. Karl Kramer, Chem., Weißgerber, 44 J. — Josef, 16 J., B.: Josef Juller, Viehnermeister. — Karl Berthold, Chem., Kaufmann, 29 J. — Eleonore, Witwe von Postrevisor Michael Weimann, 75 J. — 31. Jan. Christiane, Witwe von Privatier Ferdinand Fris, 70 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar.	Barom.	Therm.	Relative Feucht.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himm.
	mm	in C.	in mm	in %		
29. Nachts 9 U.	753.1	+ 1.4	4.0	78	SW	Nar bedekt
30. Morgs. 7 U. 1)	752.7	+ 2.8	5.2	93	„	„
30. Mittags 2 U. 2)	752.0	+ 4.8	6.0	94	„	„
30. Nachts 9 U. 3)	751.8	+ 4.4	5.6	90	„	„
31. Morgs. 7 U. 4)	751.7	+ 4.2	5.6	90	„	„
31. Mittags 2 U.	751.7	+ 6.6	6.0	88	„	„

1) Regen. Regen = 2.1 mm der letzten 24 Stunden. 2) Regen.

3) Regen. 4) Regen. Regen = 4.0 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 30. Jan., Morgs. 2.63 cm.

— 31. Jan., Morgs. 2.64 cm, gestiegen 1 cm.

Uebersicht der Witterung. Gegenüber einem Maximum von 765 mm über Frankreich liegt ein Minimum unter 729 mm bei Finnmarken, welches bei Christiansand Bekkum, zu Stockholm stürmischen Nordwest verursacht. Ueber Osteuropa ist bei mäßigen südwestlichen bis nordwestlichen Winden das Wetter mild, trübe und vielfach regnerisch. In Deutschland, wo fast überall Regen gefallen ist, liegt die Temperatur 1 bis 6 Grad über der normalen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 31. Januar 1889.

Staatspapiere.	Banknoten.	Berlin.
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	Staatsbahn	113 1/2
4 1/2% Preuss. Konf.	Lombarden	83 1/2
4% Baden in R.	Galizier	173.40
4% Oesterr. Goldrente	Österr. 1869	169.—
4% Ungar. Goldrente	Reichsbank	147.50
1877r Russen	Österr. Südbahn	108.70
1880r	Österr. Westbahn	170.50
II. Orientanleihe	Österr. Nordbahn	135.50
Italiener compiant	Österr. Staatsbahn	108.70
Ägypter	Österr. Staatsbahn	108.70
Spanier	Österr. Staatsbahn	108.70
5% Serben	Österr. Staatsbahn	108.70
Architektinnen	Österr. Staatsbahn	108.70
Difonto Rommelt	Österr. Staatsbahn	108.70
Basler Bankverein	Österr. Staatsbahn	108.70
Darmstädter Bank	Österr. Staatsbahn	108.70
5% Serb. Hypothek	Österr. Staatsbahn	108.70



Todesanzeige.

S. 731. Radolfzell. Schmerzerfüllt geben wir lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Seinrich Büchle,

Postmeister in Ueberlingen, Ritter des Zähringer Löwenordens, gestern Abend 7 1/2 Uhr nach langen schweren Leiden im 70. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet Namens der tieftrauernd Hinterbliebenen: Camill Büchle.

Radolfzell, 30. Januar 1889. Die Beerdigung findet Freitag den 1. Februar, Morgens 9 1/2 Uhr, statt.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.

Bergebung von Pflasterarbeiten.

Die bei der Umpflasterung der Kaiserstraße erforderlichen Pflasterarbeiten sollen vergeben werden. Die Bedingungen über diese Leistungen liegen in unserm Bureau zur Einsicht auf. Angebote sind bis längstens zum 5. Febr., Vormittags 9 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzureichen; dieselben müssen sich auf die in § 11 der Vertragsbedingungen angegebenen Einheitspreise beziehen und als Auf- oder Abgebote derselben in Prozenten angegeben werden.

Karlsruhe, den 30. Januar 1889. Stadt, Wasser- und Straßenbauamt. Schüß.

Stipendien - Vergabung.

Aus der Regine Nathan Levis-Stipendienstiftung für unbemittelte, gut beleumdete und würdige badiische jüdische Studierende sind im März d. Js. 2 Stipendien von je 130 Mk. zu vergeben. Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Vorlage ihrer Studienzeugnisse, sowie eines Armuths- und Leumundszeugnisses bis längstens 15. Februar d. J. hierher einzureichen.

Karlsruhe, den 25. Januar 1889. Synagogengerath. A. Bielefeld.

Gesuch.

T. 248. Eine bebrännte Familienmutter aus den höchsten Ständen sucht sofort den Bestand eines edlen Menschen, der gut situiert, im Stande wäre, ihr im Vertrauen auf ihr Wort, ganz im Stillen den Betrag von drei-tausend Mark auf 5 Jahre, zu 5% Zinsen anzuverleihen. Gütige direkte Angebote ohne Vermittler werden verschlossen zur Weiterbeförderung erbeten unter Chiffre G. 3322. an Rudolf Mosse hier.

Pferd-Verkauf.

S. 732. 1. Ein 7jähriger Schwarzbraun, vertrauter Einpänner und komplett geritten, für einen Hörher passend, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Bürgerliche Rechtspflege.

T. 246. Nr. 3547. Karlsruhe. Ueber den Nachlaß des Postsekretärs Johann Bielmann von hier wurde durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts hier heute am 28. Januar 1889, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Rechtsanwalt Dr. Seeligmann dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. März 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch den 20. Februar 1889, Vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 20. März 1889, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte dahier - Akademiestr. Nr. 2, I. Stock, Zimmer Nr. 1 - Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. März 1889 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 28. Januar 1889. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts. Braun.

Neueste Prämierung: Goldene Medaille Barcelona.

Loeplund's System der Kinderernährung mittelst Alpenmilch.

Die jüngsten Beobachtungen verschiedener Kinder-Ärzte und Kliniker ergaben die Thatfachen: 1. daß die sog. englische Krankheit (Rachitis) hauptsächlich hervorgerufen wird durch ungeeignete Nahrung, in welcher Milchfett und lösliche Eiweißkörper mangeln, unlösliche Weichstoffe dagegen überwiegen; 2. daß Kuhmilch die Stelle der Muttermilch nur dann ganz ausfüllen kann, wenn alle thierischen Keime darin zerstört (sterilisiert) sind und der Käsestoff vorher in lösliche Form umgewandelt (peptonisiert) worden ist.

Diesem wichtigen Anforderungen entsprechen von allen künstlichen Nahrungsmitteln bis jetzt nur die Loeplund'schen Producte: Peptonisirte Kindermilch für Säuglinge; M. 1.20 per Büchse.

Peptonisirtes Milch-Zwieback-Mehl für entwöhnte Kinder; M. 1.— per Büchse. Sterilisirt, für heranwachsende Kinder, Kranke und Reconvalescenten, die kräftiger und leichtverdaulicher Kost bedürfen; Preis 65 Z per Büchse.

Reine Älgäner-Rahm-Milch, für heranwachsende Kinder, Kranke und Reconvalescenten, die kräftiger und leichtverdaulicher Kost bedürfen; Preis 65 Z per Büchse.

Diese Nahrungsmittel sind den Entwicklungslufen der Kinder genau angepaßt, enthalten die beste, fetteste Alpenmilch, sind äußerst nahrhaft und verdaulich, durch ihren Gehalt an Pepton und phosphorsauren Salzen vor allen ähnlichen Mitteln blut- und knochenbildend, dabei schmackhaft und leicht zubereiten. Jede Mutter wird sich von den augenscheinlichen Vorzügen dieser rationellen, ausgiebigsten und deshalb billigsten Ernährungsweise leicht selbst überzeugen.

Aus jeder Apotheke zu beziehen. In groß von Ed. Loeplund in Stuttgart.

Vermögensabsonderungen. T. 250. Nr. 951. Karlsruhe. Die Ehefrau des Bäckers Karl Stradlinger hier, Rosa, geb. Köpfer, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Horn, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht dahier, Civilkammer I, ist bestimmt auf: Dienstag den 26. März 1889, Vormittags 8 1/2 Uhr.

Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht. Karlsruhe, den 24. Januar 1889. Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts. Dölter.

T. 252. Nr. 961. Karlsruhe. Die Ehefrau des Buchhalters Eugen Dillekardt, Christine, geb. Fiß in Pforzheim, vertreten durch Rechtsanwalt Groß ebenda, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht dahier, Civilkammer II, ist bestimmt auf: Montag den 1. April 1889, Vormittags 8 1/2 Uhr.

Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht. Karlsruhe, den 25. Januar 1889. Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts. Dr. Kaufmann.

T. 251. Nr. 1116. Karlsruhe. Durch Urtheil des Großh. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer II, vom heutigen wurde die Ehefrau des Zieglers Christoph Langlos, Magdalena, geb. Krieger von Gröbzingen, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht. Karlsruhe, den 21. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Dr. Kempff.

S. 730. Nr. 923. Konstanz. Die Ehefrau des Lorenz Hägle, Sophie, geb. Straub von Bahlwies, vertreten durch Rechtsanwalt Scheich in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben.

Zur mündlichen Verhandlung ist vor Großh. Landgerichte Konstanz - Civilkammer I - Termin auf Dienstag den 12. März 1889, Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt.

Konstanz, den 28. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Stegmüller.

S. 721. Nr. 1317. Mannheim. Die Ehefrau des Wirths Johann Finkel in Mannheim hat gegen ihren Ehemann bei diesem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf: Mittwoch den 13. März 1889, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 29. Januar 1889. Gerichtsschreiberei des Gr. Landgerichts: F. v. Menkingen.

Erbeinweisungen. S. 684. 3. Nr. 914. Eppingen. Die Witwe des Hof Bertheimer, Jette, geborne Kuhn von Gemmingen, wurde, nachdem öffentliche Aufforderung vom 7. November v. J., Nr. 10,221, unbeantwortet geblieben, durch Gerichtsbeschluß vom heutigen in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingesetzt.

Eppingen, den 25. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Schüss.

S. 685.3. Nr. 915. Eppingen. Die Witwe des Georg Wels, Schuh-

macher, Franziska, geborne Grau von Eppingen, wurde, nachdem öffentliche Aufforderung vom 13. November v. J., Nr. 10,371, unbeantwortet geblieben, durch Gerichtsbeschluß vom heutigen in die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes eingesetzt.

Eppingen, den 25. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Schüss.

S. 723. Nr. 1298. Offenburg. Zu D. 3. 102 des Gesellschaftsregisters

wurde unterm 11. Januar 1889 eingetragen: Firma „Böhringer und Reuß“ mit dem Sitz in Offenburg.

Gesellschafter sind: Karl Alfred Böhringer von Bönigheim, Württemberg, und Karl Christian Albrecht Reuß von Schommünzach, beide wohnhaft in Offenburg. Karl Alfred Böhringer ist verheiratet mit Anna, geborne Reuß aus Schommünzach, ohne Errichtung eines Ehevertrags. Karl Christian Albrecht Reuß ist ledig. Jeder der beiden Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu zeichnen. Die Gesellschaft hat mit dem 19. Dezember 1888 begonnen.

Offenburg, den 11. Januar 1889. Großh. bad. Amtsgericht. Gerner.

Strafrechtspflege.

Erlassungen. T. 243.1. Nr. 2135. Freiburg.

1. Friedrich Ruf von Breinau, zuletzt in Schwarzenbach.

2. Franz Joseph Keller von hier, zuletzt hier.

3. Karl Friedrich Steiler von hier, zuletzt hier.

4. Heinrich Probst von Neuerschauen, zuletzt ebendasselbst.

5. Adolph Ruh von Neuhausen, zuletzt ebendasselbst.

6. Wilhelm Junne von Thingen, zuletzt ebendasselbst.

7. Friedrich Schächtele von Thingen, zuletzt ebendasselbst.

8. Wilhelm Schächtele von Thingen, zuletzt ebendasselbst.

9. Joseph Bauschel von hier, zuletzt hier.

10. Joseph Hermann Dilger von hier, zuletzt hier.

11. Friedrich Goldschagg von hier, zuletzt hier.

12. Felix Hermann Raub von hier, zuletzt hier.

13. Franz Albert Weber von hier, zuletzt hier.

14. Joseph Adolph Zud von hier, zuletzt hier.

15. Karl Fehrenbach von Haslach, zuletzt hier.

16. Hermann Fehr von Stegen, zuletzt ebendasselbst.

17. Joseph Christian Würbel von hier, zuletzt hier.

18. Joseph Schwarz von St. Märgen, zuletzt ebendasselbst.

19. Johann Erttschler von St. Märgen, zuletzt ebendasselbst.

20. August Stiefel von Thingen, zuletzt ebendasselbst.

21. Johann Georg Stiefel von Thingen, zuletzt ebendasselbst.

22. Joseph Bögle von Bötzingen, zuletzt ebendasselbst.

23. Paul Ferdinand Bitschauer von hier, zuletzt hier.

24. Gustav Adolph Biederle von hier, zuletzt hier.

25. Karl Adolph März von hier, zuletzt hier.

26. Emil Speitel von hier, zuletzt hier.

27. Ludwig Bögle von hier, zuletzt in Bötzingen.

28. Julius Johann Georg Winter von Zunsbrunn, zuletzt hier.

29. Gustav Büdle von Gundelfingen, zuletzt ebendasselbst.

Strafrechtspflege.

Erlassungen. T. 221.3. Nr. 4012. Heidelberg.

Der am 31. März 1861 zu Neuenheim geborne, zuletzt ebendasselbst wohnhafte, ledige Vater Georg Franz August Schmid wird beschuldigt, als Ersatzer für erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der betreffenden Auswanderungsbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Montag den 11. März 1889, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung vom dem Königl. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Heidelberg, den 26. Januar 1889. Fabian, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

T. 223.3. Nr. 11,1657. Mannheim.

Der 25 Jahre alte zu Bötzingen geborne, zuletzt in Balldorf wohnhafte gewesene ledige Fabrikarbeiter Wilhelm Friedrich Fröscher, z. St. an unbekanntem Orten abwesend, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert sei. Uebertretung gegen § 360 Zif. 3 R. St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung Großh. Amtsgerichts dahier zur Hauptverhandlung auf:

Dienstag den 26. März 1889, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor das Schöffengericht dahier mit dem Anfügen geladen, daß er bei unentschuldigtem Ausbleiben auf Grund der vom Kgl. Landwehrbezirkskommando Heidelberg am 15. Januar 1889 ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Mannheim, den 24. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: F. R. B.

Verladung. T. 253. J. Nr. 161. Raftatt. Wider den Musikföhrer des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111 Gottlob Karl Benzelsburger von Raftatt a. N., Oberamt Besigheim, und den Kanonier des Badischen Infanterie-Regiments Nr. 14 Jakob Müller von Biesbrüden, Kreis Saargemünd, ist der förmliche Desertionsprozeß im Abwesenheitsverfahren eröffnet worden.

Dieselben werden hiermit angefordert, sich innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

Sonnabend den 1. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Kommandantur-gerichtslokale (Militärarresthaus) anberaumten Termine zu stellen, widrigenfalls sie nach Abschluß der Untersuchung in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldstrafe von 150-3000 Mark verurtheilt werden.

Raftatt, den 31. Januar 1889. Königlich-Kommandantur-Gericht.

Verm. Bekanntschaften.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Im Verleke zwischen Basel Bad. Bahn und verschiedenen Stationen der Hessischen Ludwigsbahn treten am 1. Februar cr. anderweitig ermäßigte Entfernungen in Kraft.

Nähere Auskunft ertheilen unser Gütertarifbureau, sowie die Güterverwaltung Basel.

Karlsruhe, den 29. Januar 1889. General-Direktion der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Holzversteigerung.

T. 205. 2. Aus Großh. Hardwalde werden versteigert:

Montag den 4. Februar: Abth. Finkender: 175 Ster durreres forlenes Brühlholz, 11000 Stück forlene Wellen.

Dienstag den 5. Februar, Abth. Finkender: 12 Stämme Eichen I, II, III, 191 Forlen I, II, III, 9 Weißbuchen, 3 Ulmen, 1 Birle, 3 Ster eichenes, 9 Ster forlenes Scheitholz.

101 Ster eichenes u. 6 Ster forlenes Brühlholz, 42 Ster eichenes Stockholz, 1850 Stück eichene Wellen u. 12 Loose Schlagraum.

Mittwoch den 6. Februar, Abth. Finkender: 253 Stämme Forlen I, II, III, 2 Eichen u. 1 Rothbuche, 2 Ster eichenes, 11 Ster forlenes Scheitholz.

4 Ster eichenes Stockholz und 6 Loose Schlagraum. Die Zusammenkunft ist am 4. und 5. früh 11 Uhr auf der Grabener Allee am Blantloch-Leopoldshausener Weg am 6. früh 11 Uhr auf der Grabener Allee am der Stutenfer Dueralle.

Karlsruhe, den 24. Januar 1889. Gr. Hoffort u. Jagdamt Friedrichsthal von Merhart.

(Mit einer Beilage.)